



Auch für einander Sorge tragen

Die Zwölf die Jesus ausgesandt hat werden im heutigen Evangelium Apostel genannt:

Als bevollmächtigte Boten haben sie die Botschaft vom Reich Gottes verkündet. Nach der aufregenden Missionsarbeit brauchen sie Stille und Ruhe. Sie sind jetzt wieder Jünger, Lernende, sie hören das Wort Jesu und erfahren aufs Neue die Kraft seiner Gegenwart. Der zweite Teil des Evangeliums leitet zur Brotvermehrung über. Jesus sorgt als guter Hirt für die Seinen; er gibt ihnen das notwendige Brot für Seele und Leib.

16. Sonntag i. Jkr.: 22. Juli
Stundenbuch II, 4. Woche
Jeremia 23,1-6;
Epheser-Brief 2,13-18;
Markus 6,30-34

DIE FROHE BOTSCHAFT

Markus 6, 30-34

Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.

Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.

Aber man sah sie abfahren, und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an.

Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Jesus als Guter Hirte – und wir

Da wir in einer ganz anderen Welt leben, löst das Bild vom Hirten gerade noch etwas Nostalgie aus oder bleibt überhaupt unverständlich. Für die Bibel jedoch ist es zentral.

Und wenn wir von Pastoral sprechen, identifizieren auch wir uns damit automatisch.

Was kann dieses Hirtenamt für die christliche Gemeinden und ihre Pastoral heute bedeuten?

Das Bild von guten Hirten ist in der Bibel wie auch in den Katakomben der frühen Christenheit ein wunderbares Zeichen für die Erlösung durch Jesus. In der heutigen Lesung gebraucht es der Prophet Jeremia jedoch zuerst, um die Eliten Israels ganz scharf zu kritisieren. Denn sie haben „meine Schafe zerstreut und versprengt, statt auf sie zu achten“.

Jede politische und sonstige Gemeinschaft ist darauf angewiesen, dass es Menschen gibt, die ihre Leitungsaufgaben kompetent erfüllen. Doch mehr noch: wir alle sind darauf angewiesen, dass andere uns im alltäglichen Leben Orientie-

rung geben, dass sie uns Vorbild sind, dass wir von ihnen etwas lernen können. Wir alle schauen uns von unseren Mitmenschen ab, wie wir handeln sollen, wir lassen uns von ihnen inspirieren und herausfordern. Das können ältere Menschen sein. Man kann und soll aber auch von Kindern lernen (Mt 18,7).

Das aber bedeutet anders herum gewendet, dass wir alle füreinander Hirten sein sollen. Wir tragen für die, mit denen wir leben aber auch für die, denen wir oft nur kurz begegnen,

Verantwortung. Für jene, die in der Kirche und Gesellschaft mit Leitungsaufgaben betraut sind, gilt das besonders. Aber letztlich sind alle gefragt. Hirte oder Hir-

tin-Sein meint, sich für andere zu interessieren und nötig, für sie zu sorgen. Der Glaube an die bergende Liebe des Guten Hirten macht diese pastorale Aufgabe, die alle Christen und Christinnen haben, leichter. Sie hilft uns jenes Mitgefühl mit unseren Mitmenschen zu entwickeln, das Jesus allen Menschen, denen er begegnet ist, erwiesen hat. ☩



Universitätsprofessorin
Dr. Ingeborg Gabriel
leitet das Fach Sozialethik
an der Universität Wien.

LESUNGEN

Tag für Tag

22. 7. - 16. Sonntag im Jahreskreis

Jer 23,1-6; Eph 2,13-18;
Mk 6,30-34.

23. 7. Montag

hl. Birgitta von Schweden
Gal 2,19-20; Joh 15,1-8

24. 7. Dienstag

hl. Christophorus,
Mi 7,14-15.18-20; Mt 12,46-50.

25. 7. Mittwoch

hl. Jakobus,
2 Kor 4,7-15; Mt 20,20-28.

26. 7. Donnerstag

hl. Joachim und hl. Anna
Sir 44,10-15; Mt 13,16-17

27. 7. Freitag

Jer 3,14-17; Mt 13,18-23.

28. 7. Samstag

Jer 7,1-11; Mt 13,24-30

29. 7. - 17. So. i. Jkr.

2 Kön 4,42-44; Eph 4,1-6;
Joh 6,1-15

IMPULS

Inspiriert

vom

Evangelium

Nehme ich meine Rolle als Mutter, Vater, Lehrer(in), Politiker oder Unternehmerin als Chance wahr, pastoral zu wirken?

An welchen signifikanten anderen, lebenden oder verstorbenen Mitmenschen, Heiligen, und vielleicht auch an Jesus, dem guten Hirten selbst, orientiere ich mich?

Was können Schritte sein, um das Mitgefühl mit anderen im Alltag einzubüßen?

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Jeremia 23, 1-6

Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen – Spruch des Herrn.

Darum – so spricht der Herr, der Gott Israels, über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und versprengt und habt euch nicht um sie gekümmert. Jetzt ziehe ich euch zur Rechenschaft wegen eurer bösen Taten – Spruch des Herrn.

Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich bringe sie zurück auf ihre Weide; sie sollen fruchtbar sein und sich vermehren.

Ich werde für sie Hirten bestellen, die sie weiden, und sie

werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verloren gehen – Spruch des Herrn.

Seht, es kommen Tage – Spruch des Herrn –, da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln, für Recht und Gerechtigkeit wird er sorgen im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit..

Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und uns, den Nahen. Durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

ANTWORTPSALM

23 (22), 1-3.4.5.6

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen..